Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 4. Sonnabend, den 8. Januar 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Preußischer sozialdemokratischer Parteitag

In der Schlußsitzung des preußischen sozialdemokratischen Parteitages sprach Abg. Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht (Berlin) über

die Verwaltung Preußens.

Er befürwortete eine längere Reihe von Leitsätzen und folgende Resolution: „Der Kampf um die Demokratisierung der Staats- und Gemeinde-Verwaltung ist als ein integrierender Bestandteil des preußischen Wahlrechtskampfes zu führen. Die Aufklärung über die gegenwärtige preußische Verwaltung und ihre Mißstände ist durch systematische Agitation zur Erweckung des lebendigen Gefühls leidenschaftlicher Empörung in die weitesten Kreise zu tragen." Der Redner, der fast 5½ Stunden sprach, bemerkte zum Schluß, der Kampf zur Befreiung des Proletariats muß mit den schwersten Waffen geführt werden. Die Gegner fassen uns auch nicht mit Glacehandschuhen an. Durch Sprengen von Rosenwasser wird die soziale Frage nicht gelöst werden. Der Kampf wird ein ungemein heftiger werden. Ich rufe das Proletariat auf zur Empörung und zum Haß gegen die herrschenden Klassen zu rücksichtslosen Kämpfen und frischem, wilden Jagen gegen die preußische Junkerreaktion. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Die Resolution gelangte daraufhin einstimmig zur Annahme und es wurde beschlossen, die Leitsätze der preußischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Berücksichtigung zu überweisen. — Abg. Singer bemerkte darauf in der Schlußrede: Wir gehen schweren und ernsthaften Kämpfen entgegen, es handelt sich bekanntlich nicht nur um politische Vorrechte, sondern in der Hauptsache um die wirtschaftliche Macht. Wir müssen einen Wahlsturm entfalten, denn solange wir in Preußen nicht das freie Wahlrecht haben, kann es auch unter der heutigen Gesellschaftsordnung nicht besser werden. So mächtig auch unsere Gegner sind, der Sieg wird zweifellos auf Seiten des Proletariats sein. Welche Machtmittel angewendet und wie sich die Aktion gestalten wird, werden wir, die organisierte Sozialdemokratie, bestimmen. Selbstverständlich muß die Aktion vom Geiste der Massen getragen werden. Singer schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie. Die Delegierten sangen die Marseillaise. Danach war der Parteitag geschlossen.

Deutschland.

— **(Die chinesische Marinestudienkommission beim Kaiser.)** Mittwoch nachmittag 1 Uhr empfing der Kaiser im Königlichen Schlosse die am Morgen in Berlin eingetroffene chinesische Marinestudienkommission. Dabei hielt Prinz Tsai Hsün an den Kaiser eine Ansprache. Der Kaiser antwortete auf dieselbe u. a.: Ueberzeugt, daß auch Euerer Kaiserlichen Hoheit Besuch in Deutschland dazu beitragen wird, die zwischen China und dem Deutschen Reiche bestehenden, so freundschaftlichen Beziehungen zu fördern und zu festigen, heiße ich Euere Kaiserliche Hoheit und Ihre Begleiter in unserer Mitte herzlich willkommen!— An die Audienz schloß sich eine Frühstückstafel. — Der Kaiser hat dem Prinzen Tsai Hsün das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Der Prinz überreichte dem Kaiser drei Vasen von hohem Werte.

— **(Zur Disposition gestellt)** Durch Kabinettsorder vom 4. Januar ist Vizeadmiral Breusing, Direktor des Werftdepartements des Reichs-Marineamts, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Diese Verabschiedung dürfte die Einleitung zu weiteren Personalveränderungen in den höheren Verwaltungsstellen der Marine sein, wovon seit dem Ausgange des Kieler Werftprozesses bereits wiederholt die Rede war.

— **Die Konferenz** der preußischen Oberpräsidenten, eine alljährlich wiederkehrende Einrichtung, hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stattgefunden.

— **(Vom „Baron de Schoen".)** Staatssekretär von Schoen hat einen neuen und sehr eifrigen Lobredner seiner Politik gefunden. Wie der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Tanger geschrieben wird, läßt die dort erscheinende „Depeche Marocaine" fast keinen Tag ohne eine Belobigung des Staatssekretärs von Schoen vorübergehen, der in seiner letzten Reichstagsrede den französischen Standpunkt in der Minenangelegenheit „wie ein echter Franzose" vortrefflich vertreten habe.

Ausland.

Rußland.

— **(Russische Mißwirtschaft.)** „Rietsch" meldet aus Kijew, daß der Oberst v. Giers, ein naher Verwandter Stolypins, verhaftet und unter starker Bedeckung nach Moskau gebracht worden ist. Giers war früher Korpsintendant und wird beschuldigt, die Krone im Verlaufe von zwei Jahren um etwa eine Million Mark geschädigt zu haben.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Ein Handelskammer-Bericht

Kamen, 8. Januar. Der neue Jahresbericht der „Essener Handelskammer" ist geeignet, Aufsehen zu erregen durch die scharfe Kritik, die er an der Staatsregierung übt, und so zwar an deren Tätigkeit im allgemeinen. So heißt es in dem Bericht: „Der Ausgangspunkt aller Klagen ist immer derselbe. Es fehlt unseren Behörden, hohen wie niederen, im weiteren Umfange das Verständnis für die wirtschaftliche Bedeutung anderer Gewerbstätigkeit und die Stellung, die ihr vom Standpunkt des Wohlergehens unseres gesamten Staatslebens anzuweisen ist. Der Bericht will einer lange verhaltenen und weit verbreiteten Mißstimmung und Verbitterung unumwunden Ausdruck geben." Soweit die ziemlich allgemein gehaltenen Ausführungen erkennen lassen, sind es weniger die Handlungsweise, als die größeren Industriellen, deren Mißstimmung und Verbitterung der Bericht zurückspiegelt. Er beklagt außerdem noch die in der Kaufmannswelt hervortretende Agrarfeindlichkeit und warnt den Hansabund vor einer Stellungnahme gegen die Interessen der Landwirtschaft. Auf sozialpolitischem Gebiete beurteilt er die „Beharrlichkeit der Reichsregierung betreffs der paritätischen Arbeitskammer" abfällig und prophezeit die Einführung von Sicherheitsmännern, Arbeitskammern, obligatorischen Arbeitsausschüssen 2c. auch in der Landwirtschaft. Besonders scharfe Angriffe erfolgen endlich noch gegen die Eisenbahnverwaltung, der das Verständnis und das Entgegenkommen gegen die Lebensbedingungen der Industrie rundweg abgesprochen wird. An den Bericht der Essener Handelskammer dürften sich noch weitere Erörterungen knüpfen und wohl nicht bloß in der Presse.

*

! **Kamen,** 8. Jan. **(Innungsversammlung.)** Die Mitglieder der freien Schreiner-Innung werden, wegen der Wichtigkeit der Verhandlungen, auf die am Sonntag nachm. 5 Uhr stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Zugleich werden die Meister gebeten, die bei ihnen beschäftigten Gesellen zu der um 4 Uhr stattfindenden Versammlung, behufs Bildung eines Gesellen-Ausschusses, nochmals einzuladen und unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Gegenstandes zu recht zahlreichem Erscheinen aufzufordern.

— **Kamen,** 8. Jan. **(Verschiedenes.)** Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß bei **gerichtlichen Versteigerungen** Pfandstücke oft geradezu zu einem Schleuderpreis weggehen. Nicht nur der Schuldner, sondern auch der Gläubiger werden dadurch arg geschädigt. Jener setzt sich der Gefahr aus, wegen der Restschuld, die durch Versteigerung der Pfandstücke nicht gedeckt ist, nochmals gepfändet zu werden und der Gläubiger verliert zum Teil seine Forderung, wenn der Schuldner nichts Pfändbares mehr besitzt. Gewiß sind zum großen Teil die Händlerringe daran schuld. Andererseits muß der Gerichtsvollzieher zu jedem Preis zuschlagen. Das ist der hauptsächlichste Uebelstand. Tatsächlich verneint auch das Reichsgericht ein Recht des Gerichtsvollziehers, den Zuschlag zu verweigern. Allerdings soll er nach § 820 B.G.B. Gold- oder Silbersachen nicht unter ihrem Gold- oder Silberwert zuschlagen. Allein gerade aus dieser Ausnahmebestimmung folgt, daß er sonst den Zuschlag bei niedrigem Gebot nicht versagen darf. Denselben Standpunkt nehmen die Geschäftsanweisungen der Gerichtsvollzieher ein; sie enthalten nirgends eine Vorschrift, daß die Verweigerung des Zuschlags zugelassen sei und daß zunächst die Weisung des Gläubigers einzuholen und das Verfahren einstweilen einzustellen sei. Aus allen diesen Gründen wurde auch die Klage gegen einen Gerichtsvollzieher abgewiesen, der in Abwesenheit des Gläubigers ein Pfandstück um einen Spottpreis versteigert und zugeschlagen hatte. Er hatte seine Geschäftsanweisung befolgt und von einer Fahrlässigkeit konnte keine Rede sein. Dennoch erscheint die Begründung der Klage beachtenswert. Der Gesetzgeber kann unmöglich gewollt haben, daß der Zweck der Pfändung, den Gläubiger zu befriedigen und den Schuldner von der Schuld zu befreien, so gründlich vereitelt wird, Eines neuen Gesetzes bedarf es auch nicht; es ist aber überaus erwünscht, daß die Justizverwaltungen die Geschäftsanweisung ändern und daß sie den Gerichtsvollziehern das Recht einräumen, wenigstens dann den Zuschlag zu versagen und eine neue Versteigerung anzuberaumen, wenn das Meistgebot in einem auffälligen Mißverhältnis zum Schätzungswert steht, der ohnedies meist gering genug angenommen wird.

Die Trauerparaden bei Beerdigung von Mitgliedern deutscher Militärvereine, insbesondere aber von Feldzugsteilnehmern, sind von nun ab nach den bestehenden Normen der Armee geregelt worden, und zwar wird der Leichenkondukt (Gewehr- oder Fahnenzug) still nach dem Trauerhause geführt. Im selben Moment, wo die Leiche aus dem Hause gebracht wird, wird präsentiert, die umflorte Fahne wird gesenkt; die Tambours schlagen Marsch mit gedämpften Trommeln, etwaige Pfeifer blasen nicht; ist eine Musik zur Stelle, spielt sie einen Choral. Beim Niedersetzen des Sarges auf den Leichenwagen wird abmarschiert. Jede Trauerparade (Zug oder Sektion) hat stets direkt vor dem Leichenwagen zu marschieren. Auf dem Friedhof wird das Gewehr so lange präsentiert, bis der Sarg vom Wagen gehoben ist. Ist er ins Grab gesenkt und der Schlußsegen gesprochen, so werden unter Hochanschlag drei Salven (bei Veteranen) abgegeben. Der Rückmarsch erfolgt unter klingendem Spiel.

** **Dortmund,** 6. Jan. **(Verschiedenes.)** Kurz vor der Station Kirchderne wurden Dienstag **mehrere Schüsse** auf ein Abteil 3. Klasse des um 12,38 Uhr von Dortmund abfahrenden Personenzuges abgegeben. In dem Abteil saßen ein Gendarmeriewachtmeister und ein Bahnbeamter. Verletzt wurde niemand.

Der Arbeiter Hermann Schmidt hier brachte sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Unterleib bei und **verletzte sich lebensgefährlich.** Als Grund der Tat wird ehelicher Zwist angegeben.

Der Kriminalpolizei gelang es, vor einiger Zeit zwei **Taschendiebinnen** auf dem hiesigen Wochenmarkte zu ermitteln. Die Frauen gingen in der Weise vor, daß, wenn eine von ihnen nahe daran war, abgefaßt zu werden, die andere hinzukam und der Bestohlenen erklärte, sie kenne die Diebin. Während sie dann einen Zettel mit einem falschen Namen überreichte, der zur Ermittelung der Täterin dienen sollte, fand die wirkliche Diebin Gelegenheit, sich schleunigst davon zu machen. Die Polizei stellte die beiden Personen in dem Augenblicke, als sie im Begriff waren, ein Damenkloset der früheren Gilljohannschen Wirtschaft aufzusuchen, in dessen Behälter man etwa 20 leere Portemonnaies fand, die von Dieben dort versteckt worden waren. Die Hauptdiebin, die Arbeitsfrau Karl Notarnowski, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und eine Woche Haft, ihre Gehülfin, die Frau Hülfsschaffner August Sang wegen Führung eines falschen Namens zu eine Woche Haft verurteilt. Wegen Begünstigung konnte keine Bestrafung erfolgen, weil ein verwandschaftliches Verhältnis vorliegt.

** **Bochum,** 6. Jan. **Bei der Krankenkasse** des „Bochumer Vereins" wurden Unterschleife entdeckt. Der Vorsteher der Kasse, F. Manger, und ein Beamter wurden entlassen. Ersterer stand 28 Jahre in Diensten des Werkes.

(?) **Bochum,** 7. Jan. **(Die Genickstarre.)** In einer Familie im Stadtteil Wiemelhausen erkrankten zwei Kinder an der Genickstarre. Eins von ihnen ist der tückischen Krankheit erlegen. Die Behörde hat alle Maßnahmen getroffen, um ein Umsichgreifen der Seuche zu verhüten.

(?) **Bochum,** 7. Jan. **(Einbruchsdiebstahl.)** In der Nacht wurde in das Ladenlokal des Kaufmanns Isidor Sindel an der Alleestraße eingebrochen. Den Einbrechern fielen Uhren, Uhrketten, Ringe, Herrenanzüge, Hemden und Schuhe zur Beute. Bisher waren die Nachforschungen nach den Tätern fruchtlos.

Gelsenkirchen, 7. Jan. **(Eine Köpenickiade.)** Zu dem Oberbürgermeister kam vor einiger Zeit ein schneidiger Herr stellte sich als Dr. jur. Reinhard vor und bat um die Erlaubnis, sich in die Kommunalverwaltung einarbeiten zu dürfen. Nachdem er den höheren Beamten auf dem Rathause vorgestellt worden war, erhielt er sein eigenes Zimmer angewiesen und bearbeitete nun tatsächlich vier Wochen lang städtische Angelegenheiten, dann verschwand er spurlos. Inzwischen aber hatte er bei Hoteliers, Restaurateuren und Privatpersonen große Schulden gemacht. Reinhard wurde in Aachen verhaftet, wo er dieselben Schwindeleien versuchte. Er heißt auch wirklich Reinhard, ist aber nicht Dr. jur. und im übrigen ein bekannter Schwindler und Hochstapler. Die ganze Angelegenheit wird geheimgehalten, doch erfährt man nach anderen Berichten, daß sich der Schwindler auch als Regierungsvertreter vorgestellt habe, der beauftragt worden sei, die Geschichte der Stadt Gelsenkirchen zu studieren. Ein weiterer Bericht besagt, daß Reinhard als juristischer Beirat angestellt worden sei. Dieser Titel habe auch an seinem Wohnungsschild gestanden. Als Beirat hatte er Steuerreklamationen usw. zu bearbeiten und verstand es dabei, alle mit ihm in Berührung kommenden Personen gehörig zu schröpfen, ohne daß im Publikum oder bei den Behörden Verdacht entstand.

(?) **Recklinghausen,** 6. Jan. **(Eigenartiger Tod.)** Der Berginvalide Michael Pasecki von hier ist auf eigenartige Weise zu Tode gekommen. Er hatte an den Weihnachtsfeiertagen während der Mahlzeit ein kleines Knöchelchen verschluckt, das ihm im Halse stecken geblieben war. Pasecki begab sich ins Elisabethstift und wurde dort seitdem behandelt. Es war aber den Aerzten nicht möglich, den Fremdkörper zu entfernen. Jetzt ist Pasecki von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden.

** **Bielefeld,** 7. Jan. **Vor der Strafkammer** des hiesigen Landgerichts hatte sich der Privatlehrer Hans v. Hellfeld, ein Sohn des in letzter Zeit durch die Beschlagnahme russischer Staatsgelder vielgenannten Hauptmanns von Hellfeld, wegen Entführung einer Minderjährigen zu verantworten. Hellfeld lernte in einem Haushaltungspensionat in Minden die 18jährige Tochter eines Kaufmanns aus Herford kennen. Hellfeld überredete das Mädchen, mit ihm ins Ausland zu reisen. Die beiden hielten sich eine zeitlang in Paris und darauf in Berlin auf, von wo der Vater des Mädchens seine Tochter schließlich zurückholte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Hellfeld wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

** **Solingen,** 7. Jan. **Der Brand** in der Kronenmühle zu Höhscheid, der in der Neujahrsnacht zwei Gebäude einäscherte, hat noch ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch der 19jährige Messerausmacher Wilhelm Ostertag aus Stübchen. Das Gebrülle einer Kuh ließ erkennen, daß das Tier bereits vom Feuer erfaßt wurde, aber, weil angekettet, nicht weichen konnte. Der junge Mann eilte in den Stall, versuchte die Kuh zu retten, wurde aber beim Anblick der brennenden Kuh und der verkohlten übrigen Tiere so vom Schrecken erfaßt, daß er einen Schlaganfall erlitt und nur mit Mühe aus dem Stall geholt werden konnte. Von dem Anfall hat er sich nicht wieder erholt; in der vorvergangenen Nacht ist er vielmehr im hiesigen Krankenhause gestorben.

** **Düsseldorf,** 7. Jan. **(1800 Mk. aus dem Bocksack gestohlen.)** Ein hiesiger Milchhändler hatte bei seinen Kunden Quartalsrechnungen einkassiert. Da ihm das Geld, es waren über 1800 Mark, zu schwer wurde, packte er es in einen unter dem Bocksitz befindlichen Kasten. Ein Spitzbube, der ihn anscheinend hierbei beobachtet hatte, schlich sich, als der Händler bei seinen Kunden weilte, an den Wagen und entwendete den ganzen Betrag.

(?) **Düsseldorf,** 6. Jan. **(Des Lebens überdrüssig.)** In einem hiesigen Hotel wurden der 25jährige Bankbeamte Ferdinand Röttger aus Mannheim und dessen Geliebte Paula Schweighardt erschossen aufgefunden. Das Paar hat nach einem hinterlassenen Briefe aus Lebensüberdruß Selbstmord verübt.

** **Grevenbroich,** 6. Jan. **(3 Arbeitsgefangene entwichen.)** In Elsgen entwichen in der Dienstag-Nacht aus einem Wohnwagen der Arbeitsanstalt Brauweiler 3 Arbeitsgefangene. Sie versuchten zunächst bei dem Ortsvorsteher einzubrechen, wurden aber von dem Nachtwächter überrascht. Darauf griffen sie den Nachtwächter an und verletzten den Sohn desselben, der seinem Vater zu Hilfe kam, mit einem Küchenmesser. Als ein Dorfbewohner herbeieilte, gelang es, einen festzunehmen; die beiden anderen entflohen und verübten noch in der gleichen Nacht mehrere Einbruchsdiebstähle. In einem Falle erbeuteten sie 2 Anzüge, in die sie sich einkleideten. Ferner entwendeten sie ein

Sparkassenbuch. Trotz eifrigster Nachforschungen hat man die Spur der Flüchtlinge verloren.

** **Köln,** 6. Jan. **(Sozialdemokratischer Kinderchor.)** Der Arbeiter-Gesangverein „Lyra" hat einen Kinderchor gebildet, dem zurzeit etwa 90 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren angehören. Nachdem seitens der Polizei festgestellt wurde, daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei angehören, hat der Berichterstatter im Schulwesen die Rektoren im Auftrage der Königl. Regierung ersucht, den Schulkindern fernerhin die Teilnahme an den Gesangübungen des Kinderchors des betreffenden Gesangvereins strengstens zu verbieten.

** **Trier,** 7. Jan. **(Bei der Vorführung ausgerückt.)** Als der Vorsitzende der Strafkammer „die Sache gegen Krämer" aufrief, gab es verblüffte Gesichter. Im Dienstzimmer des Gerichtsdieners, das als Warteraum dient, war der Angeklagte Krämer nicht zu finden, statt seiner befand sich dort der Gerichtsdiener, der die von außen sorgfältig verschlossene Tür mit den Fäusten bearbeitete. Der Angeklagte hatte seinem Begleiter, zwischen Tür und Angel stehend, einen kleinen Stoß versetzt, die Pforte zugeklappt, den Schlüssel umgedreht und abgezogen und dann den Schauplatz der Tat verlassen. Krämer ist ein gefährlicher Einbrecher; den Grenzstationen wurde sein Steckbrief telephonisch übermittelt.

** **Aachen,** 7. Jan. **Eine Schwindler-„Firma"** hat die hiesige Polizei unschädlich gemacht. Ein 26jähriger Kaufmann, der von auswärts zugezogen war, hatte hier zwei „Geschäfte" gegründet, das eine unter dem Namen Doßmann, Pelzwarenhandlung, das andere als Jagdutensiliengeschäft von Hoffmann. Beide bestanden in Wirklichkeit nicht, sondern dienten nur dazu, Lieferanten der einschlägigen Artikel zu Probesendungen zu veranlassen, die dann schleunigst zum Althändler wanderten. Für die Kreditwürdigkeit der Firma Doßmann stand die Firma Hoffmann auf Anfrage ein und umgekehrt. Leider sind eine Reihe, besonders Dürener und Aachener Geschäfte dem Schwindler zum Opfer gefallen.

** **Saarbrücken,** 6. Jan. **(Gattenmord.)** Der Arbeiter Loch tötete seine Frau durch wuchtige Hammerschläge auf den Kopf. Die Leiche fand man morgens im Bett. Der Täter ist flüchtig.

* **Saarbrücken,** 7. Jan. **(Selbststellung des Dudweiler Gattenmörders.)** Der Ehemann Loch in Dudweiler-Jägersfreude hat sich gestern früh gegen 8 Uhr freiwillig der Polizei als Mörder seiner Frau gestellt. Er hatte die Nacht bei seinen dort lebenden Eltern verbracht. Loch sucht die Tat als einen Unfall hinzustellen. Er habe Kohlen zerschlagen wollen, dabei habe sich seine neben ihm stehende Frau plötzlich gebückt, und der mit voller Wucht geführte Hammerschlag habe ihr sofort den Schädel zerschmettert. Diese Angaben verdienen indessen keinen Glauben, denn die Tat ist bereits am Dienstag abend gegen 9 Uhr begangen, und Loch verheimlichte sie, bis sie von den Nachbarn entdeckt wurde. Die Eheleute waren erst seit zwei Jahren verheiratet; Streitigkeiten waren indessen an der Tagesordnung, da L. fast seinen ganzen Verdienst für sich selbst verbrauchte und Frau und Kind hungern ließ. Den zu der Mordtat benutzten Hammer versteckte Loch in einem Kleiderschrank, wo er später gefunden wurde. Kurz nach dem Morde wollte eine Schwester der Ermordeten diese besuchen, wurde aber von Loch mit der Ausrede abgewiesen, daß seine Frau schon schlafe.

Wiesbaden, 6. Jan. **Ein Eifersuchtsdrama,** das seinen tragischen Abschluß in einem Mordversuch und darauffolgenden Selbstmord fand, spielte sich Montag abend kurz nach 7 Uhr in dem Hause Körnerstraße 8 ab. Der 26 Jahre alte Geflügelhändler E., der in der Herderstraße 21 ein Geschäft hat, beschäftigte bis vor kurzem ein 18jähriges junges Mädchen, das dem ledigen Mann bald mehr als nur eine Verkäuferin war. Das Verhältnis ging jedoch in die Brüche, sie verließ den Dienst und wandte darauf ihre Gunst dem 18 Jahre alten Schlosser Ferdinand D., Schachtstraße 23 wohnhaft, zu. Das Mädchen befand sich Montag abend mit ihrem Liebhaber bei ihrer Schwester, die in dem Hause Körnerstraße 8 wohnt. Der Geflügelhändler E., der gleichfalls Bekannte in dem genannten Haus besitzt, hatte diese um dieselbe Zeit ebenfalls besucht. Er ließ das junge Mädchen rufen und fragte es, ob es nicht wieder zu ihm ins Geschäft eintreten wollte. Das Mädchen wollte davon nichts wissen und machte dem E. in lauten Worten Vorwürfe, die den in der gegenüberliegenden Wohnung befindlichen D. veranlaßten, auf den Treppenflur zu gehen. Der Geflügelhändler hatte den jungen Mann kaum erblickt, als er einen Revolver zog und seinem Nebenbuhler eine Kugel in den Kopf schoß, die im Hals stecken blieb. Er konnte sich gerade noch in die Küche begeben und brach dort zusammen. E. war gleich darauf verschwunden und nirgends aufzufinden, bis die Bewohner des Hauses aus dem Keller dumpfe Schüsse hörten. Sie benachrichtigten sofort die Polizei, und diese fand dort den Vermißten vor. Er hatte sich an seinem gestrickten Wams an einer Lattentür aufgehängt und außerdem drei Schüsse, die seinen Tod sofort verursacht haben müssen, in den Kopf gejagt. Der verletzte D. wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo sein Zustand zu irgendwelchen Besorgnissen bisher keinen Anlaß mehr gab.

Aus aller Welt.

— **Sudermann beim Kaiser.** Der Kaiser, der vor einigen Tagen einer Aufführung der „Strandkinder" von Sudermann im Königlichen Schauspielhause beiwohnte, hat, so schreibt die „Voss. Ztg.", an dem Werke und der Aufführung ein so starkes Interesse genommen, daß er seinen Besuch vorgestern in Begleitung der Kaiserin wiederholte und den anwesenden Dichter zu sich in die Loge beschieden und sich eingehend mit ihm über das Stück, dessen Stoff und dramatische Behandlung ihm besonders sympathisch sei, unterhalten hat. Der Kaiser nahm Gelegenheit, sich ausführlich mit Sudermann über den Charakter der modernen dramatischen Dichtung und über die Ziele, denen sie zuzustreben habe, auszusprechen. Er begrüßte es als besonders anerkennenswert, daß die Dichtung sich der Geschichte unseres Vaterlandes zuwende, in unserem Volke den nationalen Sinn durch die Bilder aus der großen Vergangenheit stärke und zum Stile des großen Dramas zurückkehre.

— **Ein neuer Flugapparat** ist in Magdeburg von dem Kaufmann Otto Onigkeit hergestellt worden. Es ist ein Eindecker, der bei fünfzig Pferdestärken zwei bis drei Personen tragen soll. Die Flugversuche soll demnächst beginnen.

— **Verunglückte Ballonlandung.** Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr mußte ein Luftballon der Dresdener Luftschiffergesellschaft infolge großen Sturmes bei dem Dorfe Darzyn in der Nähe von Krotoschin scharf landen. Dabei schlug der Ballon äußerst heftig auf, und alle drei Insassen wurden ziemlich schwer verletzt. Zwei von ihnen erlitten Knöchelbrüche, der dritte trug einen Unterschenkelbruch davon. Die verunglückten Herren sind die Professoren Seifert und Desch von der Fürstenschule in Meißen und der Kaufmann Walter aus Danzig.

— **Schüler-Selbstmord.** Aus Furcht vor Strafe hat sich in der Nacht der 13jährige Sohn des Lokomotivführers Tack in Charlottenburg erhängt. Der Knabe, der schon zu Weihnachten ein schlechtes Zeugnis mit nach Hause gebracht hatte, sollte seine Schularbeiten machen. Er hatte jedoch umhergespielt und die Schularbeiten vergessen.

— **Die Tochter 13 Jahre gefangen gehalten.** Durch einen Zufall entdeckte man in Föbau in Oberfranken einen furchtbaren Fall von Freiheitsberaubung. Dort hat der Färbereibesitzer Müller seine jetzt 36 Jahre alte Tochter dreizehn Jahre lang in einer Kammer gefangen gehalten und sie völlig verwahrlosen lassen. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus Schwarzenbach übergeführt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Vier Gefangene entwichen.** Aus der Korrektionsanstalt in Neustettin sind vier vom Stolper Landgericht dorthin überwiesene berüchtigte Gefangene, der Töpfer Knop, Schuhmacher Popp, Sattler Wendt und Zigarrenmacher Zoske, geflohen. Es ist bisher noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden, obwohl die Verfolgung mit großer Energie eingeleitet wurde.

— **In Notwehr erschossen.** Der 24 Jahre alte Bauarbeiter Hermann Schröder wurde nach einem Einbruch, den er in der Belle-Alliancestraße verübt hatte, von einem Kriminalbeamten in der Notwehr erschossen.

— **Verdächtiger Eisenbahnräuber.** Zu dem Eisenbahnraub bei Beuthen wird gemeldet, daß in Krakau vor einigen Tagen ein Rangierer verhaftet worden ist, der früher auf dem Bahnhof Schoppinitz angestellt war, und zwar unter dem Verdachte, am 11. Dezember den Raub an der Amerikanerin im Eilzuge Breslau-Kattowitz verübt zu haben. Er hatte in Krakau Juwelen veräußern wollen, die scheinbar aus Schmuckstücken ausgebrochen waren und deren rechtmäßigen Erwerb er nicht nachweisen konnte.

— **Hinrichtung eines Lustmörders in Frankreich.** In Montauban wurde Dienstag morgen im Beisein einer großen Menge, die die Nacht vor dem Richtplatze verbracht hatte, der Lustmörder Hebrard guillotiniert. Der Delinquent, der zwei kleine Kinder hinterläßt, beschwor seinen Advokaten, für die Namensänderung der Kinder zu sorgen, sie in eine andere Gegend zu bringen und alles aufzubieten, damit sie niemals den Namen ihres Vaters erführen.

— **Die Rache der Geliebten.** Aus Bordeaux wird berichtet: Der Untersuchungsrichter Bourgade hatte ein Verhältnis mit einer Verkäuferin Eugenie Valade, einer 30jährigen, nicht besonders hübschen Frau. Bourgade dachte daran, sich mit einer anderen Dame zu verheiraten, und teilte seiner Geliebten in schonender Weise diese Absicht mit. Er bot Eugenie Valade gleichzeitig eine Abstandssumme von 10 000 Francs und eine gemeinsame Abschiedsreise in die Pyrenäen an. Am Sonntag kam das Paar von dieser Reise zurück und blieb in einem Hotel in Bordeaux. Kürzlich sollte die Trennung in freundschaftlicher Weise erfolgen. Aber um 6 Uhr wurde das Hotelpersonal durch Hilferufe erschreckt, die aus dem Zimmer des Richters ertönten. Eugenie Valade hatte ein Messer in das Bett mitgenommen und dem ungetreuen Geliebten, während er schlief, eine Verstümmelung beigebracht. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Wunde weniger gefährlich war, als es im ersten Augenblick den Anschein hatte. Eugenie Valade wurde verhaftet und gab zu, daß sie sich rächen wollte.

— **Unwetter.** Infolge eines ununterbrochen herrschenden Sturmes ist der Straßenbahn- und der Dampferverkehr in Riga eingestellt worden. Die Düna ist auf 5 Fuß über normal gestiegen. Die Eisenbahnen treffen mit großer Verspätung ein. In der Stadt wurden mehrere Dächer fortgerissen, wobei zwei Personen getötet wurden. Große Holzvorräte sind weggeschwemmt worden.

— **Straßenkämpfe.** In Serajewo fanden schwere Ausschreitungen auf offener Straße statt, wobei die gegnerischen Parteien so heftig miteinander kämpften, daß es auf beiden Seiten Tote und viele Verwundete gab. Bevor noch die Behörden einschreiten konnten, hatten die Exzedenten zu den Messern gegriffen. Vier von ihnen blieben tot am Platze und zahlreiche Verwundete mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Ursache dieses wütenden Straßenkampfes ist noch nicht ermittelt.

— **Die Abschaffung des Sklavenhandels.** Dieser Tage ist in Konstantinopel in aller Stille und ohne daß man sich in der Türkei besonders darüber aufgeregt hätte, eine sehr wichtige Reform sanktioniert worden: ein Irade Mahmeds V. hat den Sklavenhandel abgeschafft. Jedermann weiß, daß trotz der am Roten Meere ausgeübten strengen Ueberwachung Arabien auch heute noch für die Serails des Orients die schwarzen Eunuchen liefert; es sind dies arme Sklaven, die an den Ostküsten Afrikas gekauft werden. Aus Furcht, daß die zivilisierten Staaten Europas, die an den Küsten Afrikas Kolonien gegründet haben, dem schändlichen Handel ein Ende machen könnten, hatte Abdul Hamid auf den Höhen von Orta Keny ein Negerdorf gegründet, in dem er sozusagen Eunuchen für seinen Harem züchtete. Dazu kam dann noch der Handel mit Sklavinnen, der zwar nicht mehr auf öffentlichen Märkten betrieben wurde. Dafür aber im geheimen um so herrlicher blühte: es gab in der Türkei und in Arabien zahlreiche private Agenturen, die für die Harems des Sultans und der reichen Ottomanen die erforderlichen Frauen wie irgend eine Ware lieferten.

— **Dr. Cooks Lächeln.** Von dem bescheidenen Lächeln Cooks, durch das er sich alle Herzen zu gewinnen wußte, wird aus Kopenhagen eine amüsante Geschichte berichtet. Der Erste, der an Cooks Nordpolentdeckung glaubte, war anscheinend der dänische Gouverneur von Nordgrönland, Kraul. Eines Morgens stürzten Eskimos in das Haus mit der Nachricht, daß ein weißer Mann aus dem Norden gekommen sei. Der Gouverneur eilte Cook entgegen und lud ihn zum Frühstück. Nach dem Essen erkundigte Kraul sich nach Cooks Reisen. Dr. Cook erwiderte kein Wort; aber zog eine Polarkarte hervor, nahm einen Bleistift, zeichnete genau den angeblich zurückgelegten Weg auf u. überreichte, immer schweigend, seinem Wirt die Karte. Der Gouverneur sah ihn an und rief dann voll Ueberraschung: „Dann sind Sie ja am Nordpol gewesen!" Dr. Cook blieb schweigsam; er nickte nur zustimmend mit dem Kopfe und auf seinen Lippen erschien jenes berühmte Lächeln, das eine seltsame Mischung von rührender Bescheidenheit und stillem Selbstbewußtsein war. Der Gouverneur gab nun diese sensationelle Nachricht an alle seine Beamten weiter. So fand Cook seine ersten Gläubigen, ohne es auch nur nötig zu haben, ein Wort auszusprechen. . . .

Andrées Ballon aufgefunden.

In New-York ist die Nachricht eingegangen, daß bei Reindeer Lake, 1500 Kilometer nördlich von Prince Albert in der Bathurst-Bai die Reste eines Ballons aufgefunden sind, die man für Bestandteile des Aerostaten hält, mit dem Andree und seine Gefährten im Jahre 1897 ihren Polarflug antraten. Eskimos erzählen, „es sei ein weißes Haus mit Stricken daran vom Himmel gefallen"; drei Personen hätten sich darin befunden. Man vermutet, daß die Insassen des Ballons von den Eskimos getötet worden sind, weil sie Wild schossen.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau. H = Hirsch's Bureau.
Æ = Privattelegramm.

Die Vorgeschichte des russisch-japanischen Krieges.

H **Paris,** 7. Jan. Der „Matin" und die „Monde Illustre" bringen heute bedeutsame Dokumente zur geheimen Vorgeschichte des russisch-japanischen Krieges, die ihnen von Burzew geliefert worden sind. Es geht daraus hervor, daß die vom Zaren begünstigte Kamarilla, die Alexejew, Besobrusoff und andere Vertrauensmänner des Hofes bildeten, eine Politik der eigenen Faust trieb ohne Wissen der Minister und Botschafter. Besonders wichtig ist eine Depesche des Zaren an Alexejew vom 26. Januar, die wenige Tage nach der Versicherung des Zaren erging, daß er unter keinen Umständen Krieg wolle. Diese Depesche lautet. „Es wäre wünschenswert, daß Japan die Offensive ergriffe. Wenn die japanische Flotte mit oder ohne Truppen an Bord an der Westküste Koreas den 38. Parallelgrad nach Norden überschreitet, haben Sie die Erlaubnis, ohne das japanische Feuer abzuwarten, sofort anzugreifen."

Angriff auf Minister Burns.

H **London,** 7. Jan. Als gestern Minister Burns das Stadthaus verließ und in seinen Kraftwagen steigen wollte, wurde er von einem Manne angegriffen. Beide wurden im Kraftwagen handgemein, bis Schutzleute den Angreifer fortrissen.

Ueberfall auf die Fürstin Ruspoli.

H **Rom,** 7. Jan. In ihrem alten Schloß am Nemi-See wurde gestern die Fürstin Ruspoli von ihrem Diener mit einem Beil überfallen. Während die Kammerzofe und Lakaien den Verbrecher festhielten, gelang es der Fürstin, zu entfliehen. Der Diener wurde verhaftet. Was ihn zur Tat verleitet hat, ist unbekannt.

Brand des griechischen Königsschlosses.

W **Athen,** 7. Jan. Im Königl. Schlosse ist vergangene Nacht Feuer ausgebrochen, dessen Entstehung lediglich auf einen Zufall zurückgeführt wird. Die Königsfamilie befindet sich in Tatoi.

W **Athen,** 7. Jan. Um Mitternacht wurden Truppen zur Bewältigung des Brandes herangezogen, welche versuchen sollen, das Feuer auf das obere Stockwerk zu beschränken. Auch die Mannschaften der in der Bucht von Phaleron liegenden fremden Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Es scheint, als ob das Feuer auf das obere Stockwerk des Mittelbaues beschränkt bleibt. Man hofft, die kgl. Gemächer zu retten. Die Entstehung des Brandes wird auf Kurzschluß zurückgeführt, nach anderen Meldungen soll er durch Ueberhitzung der Heizanlagen entstanden sein. Starker Wind begünstigte den Ausbruch.

W **Athen,** 7. Jan. Um Mitternacht ist der König, von Tatoi kommend, hier eingetroffen. Um 1,15 Uhr war das Feuer fast vollständig gelöscht. Der Seitenflügel des Schlosses konnte gerettet werden, während der Mittelbau, in dem sich der Thron- und die Empfangssäle befanden, eingeäschert wurde. Kostbare Erinnerungen an den Unabhängigkeits-Krieg, womit die Säle geschmückt waren, sind geborgen. Das Schloß selbst war nicht versichert, wohl das Mobiliar in Höhe von 1 200 000 Francs.

Im Süden—Winter.

W **Madrid,** 7. Jan. Die Strecke der Meeresküste von Ferrol bis Vigo ist am Ufer zugefroren und mit 3 Zentimeter starkem Eise bedeckt.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 8. Jan. **Der M.-G.-V. „Auguste Viktoria"** begeht den Geburtstag Sr. Majestät am 16. d. Mts. im Lokale des Herrn W. Reinhard (Schützenhof) durch Gesang, Vorträge, Theater und Ball. Der Verein wird wohl auf ein volles Haus rechnen dürfen, zumal das große Volksstück mit Gesang „Nord und Süd" gegeben wird, und wie immer die Rollen in bewährten Händen ruhen. Wer sich einen vergnügten Abend machen und einen Platz sichern will, wird geraten, sich frühzeitig mit einer Karte zu versehen, da dieselben nur in begrenzter Zahl ausgegeben werden.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 9. Jan. bis Sonntag, den 16. Jan.

Sonntag, den 9. Januar 1910. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Der Raub der Sabinerinnen. Schwank in 4 Aufzügen von Franz und Paul v. Schönthan. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Faust und Margarethe. Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Charles Gounod.

Montag, den 10. Januar. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 27, grüne Karten. Engagementsgastspiel des Frl. Anna Gabrieli vom Stadttheater in Kiel. Die Braut von Messina. Trauerspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Friedrich Schiller. Isabella — Frl. Anna Gabrieli.

Dienstag, den 11. Januar. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 28, braune Karten. Zweites Gastspiel des Königl. preußischen Hofopernsängers Herrn Baptist Hoffmann vom Königl. Opernhaus in Berlin. Der fliegende Holländer. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Der Holländer — Herr Baptist Hoffmann als Gast.

Mittwoch, den 12. Januar. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie C, Nr. 27, rote Karten. Engagementsgastspiel des Frl. Anna Gabrieli vom Stadttheater in Kiel. Gespenster. Ein Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. Frau Alving — Frl. Anna Gabrieli.

Donnerstag, den 13. Januar. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 28, grüne Karten. Drittes und letztes Gastspiel des Königl. preuß. Hofopernsängers Herrn Baptist Hoffmann vom Königl. Opernhaus in Berlin. Hans Heiling. Romantische Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel von Heinrich Marschner. Hans Heiling — Herr Baptist Hoffmann als Gast.

Freitag, den 14. Januar. Anfang 7½ Uhr. Volksvorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Jahreskarten giltig. Volkstümliche Preise. Hasemann's Töchter. Volksstück in 4 Aufzügen von Adolf L'Arronge.

Sonnabend, den 15. Januar. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie C, Nr. 28, rote Karten. Der Liebestrank. Komische Oper in 2 Aufzügen von G. Donizetti. — Hierauf: Die Puppenfee. Ballett in 1 Aufzug von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von Josef Bayer.

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittagsvorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3½ Uhr. Die berühmte Frau. Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Geisha. Operette in 3 Aufzügen von Sidney Jones.

Sport.

Kamen, 8. Jan. **(Fußballwettspiel.)** Am kommenden Sonntag findet auf dem Sportplatz des Ballspielvereins bei Herrn Klosterkötter ein Fußballwettspiel zwischen dem Fußballklub Viktorie Brakel und dem hiesigen Ballspielverein statt. Wir würden uns freuen, wenn auf dem Sportplatze eine zahlreiche Zuschauer-Menge sich einfinden würde. Gleichzeitig geben wir die Versicherung dem verehrlichen Publikum ein hochinteressantes Spiel vorzuführen.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

Bergkamen, 8. Jan. **(Religiöser Vortrag.)** Unter dem Decknamen des Freidenkertums sucht man in jüngster Zeit den Unglauben ins Volk hineinzutragen. Versammlungen werden abgehalten mit Reden, die dem Volke plausibel machen sollen, daß es keinen Gott, kein Jenseits gibt; eigene Vereine werden gegründet zu dem ausgesprochenen Zwecke, diese ungläubigen Gedanken zu pflegen und zu verbreiten. Leider sind schon manche in die Netze der Freidenker geraten; vielen aber droht bei der skrupellosen Agitation des Freidenkertums ein gleiches. Im Interesse dieser und der durch den Unglauben bedrohten menschlichen Gesellschaft überhaupt, muß dem Volke Aufklärung über das Freidenkertum geboten werden; es muß ihm gezeigt werden, wie unvernünftig und geradezu gemeingefährlich das Freidenkertum ist. Dies soll nun in einer Versammlung geschehen, die am nächsten Sonntage, 9. Januar, nachmittags 4½ Uhr, im Weberschen Saale stattfindet. Zu derselben sind Männer und Frauen freundlichst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. erhoben, wofür zugleich eine Broschüre überreicht wird.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kame



Heute nachmittag 7½ Uhr starb nach langem Leiden der Berginvalide und Kriegsveteran

Herr Ludwig Lehmann

im Alter von 77 Jahren. — Dieses zeigt allen Bekannten des Verstorbenen hierdurch an

Ludwig Knieper.

Kamen, den 7. Januar 1910.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Januar, nachm. 4 Uhr, vom hiesigen Krankenhause aus statt.

Rudolf Wilhelm Hermann

Statt Karten.

Am Sylvesterabend schenkte uns Gottes Güte ein gesundes, prächtiges

Söhnchen

Dieses zeigen hocherfreut an 41

Pfarrer W. Ewald u. Frau
Ella geb. **Ihne.**

Kamen, im Jan. 1910.

Verding.

Die zum Neubau eines **Wohn- und Geschäftshauses** für Herrn Kosanetzky erforderlich werdenden

Schreiner- und Anstreicherarbeiten

sollen im einzelnen vergeben werden.

Kostenanschlag u. Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten **bis zum 12. d. Mts., abends 6 Uhr,** zur Einsicht offen.

Angebote sind bis dahin verschlossen und postfrei einzusenden. 28

Kamen, 7. Januar 1910.

F. Heimeier.

Wohnung

von 2—3 großen Zimmern, am Marktplatz liegend, per 1. April zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino Fabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

1426

Nordberg.

Sonntag den 9. Jan.

Morgens 10 Uhr Hauptgottesdienst

11²⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

Pfr. Lohmeyer.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend unsern lieben Sohn

Wilhelm

im Alter von beinahe 16 Jahren infolge Unglücksfalles plötzlich von uns zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der Hinterbliebenen
Dietrich Rau und Familie.

Bergkamen, Herringen, Hamm, Sölde, Dortmund und Kamen, den 6. Januar 1910.

Die Beerdigung findet am Sonntag um 3 Uhr vom Platze des Schachtes „Grimberg" aus statt. 40

Männer-Gesang-Verein

„Auguste Viktoria", Kamen

feiert den

Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers

am 16. d. Mts. im Vereinslokal W. Reinhard (Schützenhof) durch

Gesang, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:

„Nord und Süd"

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 7½ Uhr.**

Entree im Vorverkauf 60 Pfg., Kasse 75 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern; W. Reinhard; Zigarrengeschäft von Karl Walter, Weststraße; Friseur Peukmann, Rottstraße; Friseur Steinmann, Bahnhofstraße.

Kinder haben keinen Zutritt.

Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Programme an der Kasse zu haben.

37

Den geehrten Damen von Kamen und Umgegend empfehle ich mich als

Kleidermacherin

in und **außer dem Hause.** Da ich in verschiedenen größeren auswärtigen Geschäften tätig war, wird tadelloses Arbeiten zugesichert. 33

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtend

Adele Rumpff,
Kamen, Gottesbergstraße 3.

Evang. Arbeiter-Verein
Kamen

Sonntag nachmittag 5 Uhr:

Diskussion.



Das echte Maggi

hilft sparen!



Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Boullion, ebenso Saucen, Gemüse u. Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze.

29 — Probefläschchen 10 Pfg. —



Die Mühle

des menschlichen Körpers ist der Magen. Wenn Sie an einem kranken Magen leiden oder an den dadurch hervorgerufenen Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nervosität oder Magenschmerzen, dann brauchen sie notwendig ein gänzlich unschädliches Getränk. Völlig unschädlich, von anregendem Wohlgeschmack und dabei außerordentlich billig ist Kathreiners Malzkaffee, der schon manchem gute Dienste getan hat.

Es gibt keinen lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee, er ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp. —

1439

16er Hacketäuer.

Sonntag, 5 Uhr:

Versammlung.

39 **Der Vorstand.**

Freie Schreiner-Innung.
Sonntag nachmittag 5 Uhr:
Versammlung. 38

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. von Hautkr.

Lupus, äuß. **Krebs,**

Fressflechten, Hauttuberkulose, Fisteln Hautgeschwülsten, **ohne Operation** nach eigen. langjähriger erprobter Methode. Keine Bestrahlung. Wesentlich kürzere Kur. e1229

Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Holzversteigerung

Haus Velmede.

Montag, den 10. Januar 1910, morgens 10 Uhr,

soll im Forstdistrikt **Mühlenbrauk,** in der Nähe der Kamener-Lünener Chaussee:

1. **30 Stück Eichen zu Bauholz, von 30 bis 50 cm Durchmesser;**
2. **50 Stück Buchen von 20 bis 70 cm Durchm. zu Nutz- und Brandholz;**
3. **80 Stück Fichten, Rottannen zu Bauholz, Leiterbäumen und Frechtungen;**
4. **80 Raummeter Eichenstangen zu Frechtungen und Brandholz**

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung bei Wirt Dickmann, Weddinghofen.

Töddinghausen, den 29. Dezember 1909.

Bloedom.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. Januar cr., morgens ½10 Uhr pünktlich anfangend, verkaufe ich nahe an meinem Hofe und in unmittelbarer Nähe der alten Overberger Schule an versteinertem Wege **ca. 60 Rm. starkes Buchen- und Eichendurchforstungsholz,** zu allerlei Nutz- und Brandholz geeignet, ferner am **Mittwoch, den 19. Jan. cr.,** ebenfalls ½10 Uhr anfangend, in meiner Heide, nahe bei dem Zimmermeister Hr. Knäpper, früher Lohsträter hierselbst **ca. 60 Nr. Rottannen** zu Bauholz, Gerüststangen, Leiter- und Bindebäumen 2c. geeignet, auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Overberge, im Januar 1910.

Brinkmann.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Lose

zur 222. Lotterieziehung
am 11. Januar

sind noch zu haben bei

C. Holtmann,
Kamen. Kamen.
Bahnhofstraße 58.

Holzverkauf

Bergkamen.

Donnerstag, den 13. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, will der Herr Landwirt **Fr. Keinemann** in **Rünthe** in seiner zu **Bergkamen,** daselbst an guter Abfuhr, unmittelbar an der Kamen-Werner-Chaussee und nahe beim C. Krabs'schen Hause bezw. bei der Rich. Weber'schen (früher Henkenmeier'schen) Wirtschaft dortselbst belegenen Waldung, auf der sog. „Natte":

55 Rm. lang- und geradschaftige **Rottannen, Kiefern und Lärchen,** zu Balken, Sparren u. sonstigem leichten Bauholz, Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Drahtpfählen 2c. sehr geeignet, sowie **8 Rm.** zu Nutz-, Geschirr-, Frechtungs- und Brennholz taugliche **Buchen und Eichen,** nummerweise auf d. Stamme, außerdem **2000 Stück** schöner kieferner **Bohnenstangen**

haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Rich. Weber an der Kamen-Werner Chaussee oder an Ort und Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
25 Aukt.

Großer Holzverkauf

Rünthe.

Montag, den 11. d. M., morgens 10 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Schulze-Wedeling** in **Rünthe,** in seiner Waldung an der Kamen-Werner Chaussee, in der Nähe des Landwirts König:

35 Rm. lang- und geradschaftige **Eichen** u. **90 Rm. Buchen** auf dem Stamm, bis zu 50 Zentimeter Durchmesser, zu Brettern, Bau-, Geschirr- und Brennholz:

ferner eine große Partie gefälltes starkes **Eichendurchforstungsholz** zu Deichselstangen, Geschirr-, Gruben- und Brennholz und **ca. 50 Haufen Tannen-Durchforstungsholz** zu Frechtungen und Brennholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Heil. 35

Brüggemann,
Aukt.

Durchforstungsholzverkauf

Bergkamen.

Freitag, den 14. d. M., morgens 10 Uhr, wird der Herr Landwirt **T. Keinemann** in **Rünthe** in seiner zu **Bergkamen,** unmittelbar an der Kamen-Werner-Chaussee, daselbst dem Landwirt C. König in Overberge gegenüberliegenden Waldung lagernd:

30 Rm. in Haufen zusammengelegter **Buchen,** zu Nutz- und Brennholz brauchbar, desgleichen **60 Rm.** in Haufen zusammengelegter **Kiefernstangen** 2c., zu Frechtungsstangen, Baum- u. Heckenpfählen, sowie Brennholz tauglich

haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kamen. 32

Reinhard, Gerdts,
Aukt.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, dass wir unsere Abteilung

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass

mit dem heutigen Tage unserem langjähr. Zuschneider u. Mitarbeiter

Herrn August George

übertragen haben.

Indem wir Ihnen für das in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen bestens danken, bitten wir Sie, dieses auch unserem Nachfolger zuwenden zu wollen und begrüssen Sie

Kamen, den 8. Januar 1910.

Hochachtend

Gebrüder Kaufmann.

Höflichst bezugnehmend auf nebenstehende Mitteilung gestatte ich mir, Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass ich nach fast 20jähriger Tätigkeit bei Herren **Gebrüder Kaufmann** mit dem heutigen Tage die Abteilung

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass

für eigene Rechnung übernommen habe und solche unter meiner Firma

August George

weiterführen werde.

Mit den Wünschen der w. Kundschaft durchaus vertraut, werde ich es mir angelegen sein lassen, dieselbe wie bisher nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte ich Sie höfl., dass der Firma bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

In der angenehmen Hoffnung, bald für Sie beschäftigt zu werden, empfehle ich mich

Kamen, den 8. Januar 1910.

Hochachtend

August George.

311



Artillerie-Verein KAMEN.

Am **Sonntag d. 9. Jan., abends 7½ Uhr,** im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahl des Rechnungsausschusses.
4. Umwahl des Vorstandes.
5. Wahl der Delegierten zum Kreisverband.
6. Wahl eines Delegierten zum Provinzial-Verband.
7. Wahl des Festausschusses.
8. Besprechung über Kaisersgeburtstagsfeier und Stiftungsfest.
9. Verschiedenes.

27 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Militär-Reklamationen der im Jahre 1910 zur Musterung gelangenden Militärpflichtigen habe ich Termin angesetzt, und zwar für die Jahrgänge 1888 u. 1889 auf **Freitag den 14.** und für den Jahrgang 1890 auf **Sonnabend den 15. Januar 1910,** nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im hiesigen Militär-Bureau — Zimmer 12 des Rathauses —.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quittungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten bezw. Reklamierten und sonstige zur Begründung der Reklamation dienende Atteste sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ärztliche Zeugnisse nach Anordnung der Königlichen Ober-Ersatzkommission von beamteten Aerzten ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner u. Ersatzreservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am 15. d. Mts. entgegengenommen.

Kamen, den 3. Januar 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch Todesfälle bei übertragbaren Krankheiten, wenngleich die Erkrankung bereits angezeigt war, bei uns anzumelden sind.

Kamen, den 30. Dezember 1909.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Freiwillige Feuerwehr Weddinghofen.

Sonntag den 9. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:

General- und Quartal-Versammlung.

Die Tages-Ordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht. 34

Der Brandmeister.

Hôtel Biermann

36

Sonntag, den 9. Januar:

Operetten- u. Liedervorträge

unter Mitwirkung des Piston-Virtuosen Herrn Spengler aus Wiesbaden. Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Einrahmungen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Grosses Lager in

Rahmen u. Leisten.

Anfertigung von 100

Drucksachen aller Art.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art ::

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 51

Friedr. Matthiä, : KAMEN : Weststr. 10.

Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne Musterauswahl** sowie prompte und preiswerte Bedienung. :: ::

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Joh. Schaufelberger

Markt 11 — Unna — Markt 11.

Färben und Reinigen von Herren- und Damen-Garderoben, Teppichen, Gardinen rc.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zugestellt. i30

Dauerhafte und sauber gearbeitete



Särge

sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze

hält stets auf Lager 14

W. Hillmann, Westentor.

-|- Harn- u. Blasenleiden,

Ausfluss, Wasserbrennen, Harnzwang, Drang zum Urinieren, Entzündungen, Pollutionen, Samenergiessungen, Mannesschwäche, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung. Unter Garantie, brieflich. **F. Jekel,** alt Apotheker, **Glarus I.** Schweiz. 20 ₰ Porto. „Ausschneiden." m3714



Musik-Verein Kamen.

Sonntag, den 16. Januar cr., nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Herrn Friedrichs (Bahnhofs-Hôtel), unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Holtschneider-Dortmund:**

II. Vereins-Konzert

(Chor- und Solo Vorträge). 26

Wegen Neubau

befindet sich mein **Pelzwaren-, Hut-, Mützen- und Schirm-Geschäft**

Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in

Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister** (echt Leder), **Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider- und Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen- und Papierwäsche, Schlipse, Glacee- und Winter-Handschuhe.**

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art. Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,

KAMEN, Bahnhofstrasse 55.

!1260

Fr. Matthiä
KAMEN
Weststraße Nr. 10.

Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Otto Biermann Markt.



Empfehle frisch u. echt

Münchener Spaten

und

Dortm. Union-Bräu.

Alleiniger Ausschank für Kamen u. Umgegend. !1479

Photog. Anstalt

E. Brass, Kamen, Bahnhofstr. 49a

12 Visitbilder, glänz. Dtzd. 2.50 M
12 Kabinettbilder Dtzd. 6 M
12 Visitbilder, matt, Platin, Dtzd. 6 Mk.
12 Kabinettbilder, matt, Platin, Dtzd. 15 Mk.

Aufnahmen täglich, Sonntags ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 142

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
1. Sonntag nach Epipha ias, den 9. Januar 1910.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Philipps.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Philipps.
5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Tummes.

Kapelle zu Lerche.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.
1. Sonntag nach Epiphanias, den 9. Januar 1910.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Ewald.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst m. Predigt (Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der größ. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag 8 Uhr: Stenographie.
Donnerst. 9 Uhr: Bibelbesprechstde.
Freitag 8 Uhr: Posaunenstunde.
Jungfrauen-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr: Unterhaltung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 5 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstde.
Freitag 8¼ Uhr: Gebetsstunde.
Evangel. Vereinshaus für Stadtmission. (Rottumerstr. 7.)
Sonntag 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in der neuen Schule.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der neuen Schule.
Büscherstiftung in Bergkamen.
Sonntag 1½ Uhr: Kindergottesdienst
Mittwoch den 12. Januar.
Nachm. 2 Uhr: Frauenverein.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 30 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 4. Sonnabend, den 8. Januar 1910. 38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Staat, Kirche und Volksschullehrer.

Zwischen dem elsaß-lothringischen Staatssekretär Zorn von Bulach und den Bischöfen von Metz und Straßburg hat soeben ein öffentlicher Schriftwechsel stattgefunden, der über die Grenzen der Reichslande hinaus Interesse erregen wird. Es handelt sich um einen Konflikt zwischen dem Vertreter der Staatsmacht und denen der Kirchengewalt, und das Objekt ihrer Meinungsverschiedenheiten ist die Frage des staatlichen oder kirchlichen Aufsichtsrechts über die Lehrerschaft. Die beiden Bischöfe hatten an die katholischen Lehrer ihrer Diözesen eine Aufforderung ergehen lassen, dem Allgemeinen deutschen Lehrerverein nicht beizutreten, was freilich nicht hat verhindern können, daß die kürzlich stattgehabte Generalversammlung des elsaß-lothringischen Lehrervereins den Anschluß an die große allgemeine Organisation der deutschen Lehrerschaft mit überwältigender Majorität beschlossen hat. Staatssekretär Zorn von Bulach hat nun jene Aufforderung der Bischöfe zum Anlaß genommen, ihnen den Standpunkt der Regierung in einem Schreiben wie folgt darzulegen:

Die Mitteilung Euer Gnaden an die Lehrer kommt der Erteilung von Verhaltungsmaßregeln gleich. Den darin liegenden Eingriff in den Bereich der staatlichen Befugnisse muß ich zurückweisen. Ich bedauere denselben um so mehr, als Euer Gnaden aus früheren Mitteilungen meines Amtsvorgängers (Schreiben vom 14. Oktober 1907) die Stellung der Schulverwaltung zur Sache bekannt ist: „Es ist für diese selbstverständlich Pflicht, daß sie das Recht des Einzellehrers achtet, sich außerhalb des Amtes frei, jedoch innerhalb der Schranken des Gesetzes, insbesondere des Beamtengesetzes, zu bewegen." Die gleiche Richtlinie muß von jeder anderen Behörde innegehalten werden. Mitteilungen aber in Beziehung auf das Verhalten der Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit oder ihren Hauptgruppen sind nur auf dem Dienstwege zulässig. So fern es mir liegen würde, den Seelsorger zu verhindern, mit den Angehörigen der Gemeinde über religiöse und kirchliche Angelegenheiten zu verhandeln, so wenig ich daran gedacht hätte, dem Oberhirten einer Diözese das Recht zu beschränken, durch einen kirchlichen Akt sich an die Gesamtheiten seiner Diözesanen zu wenden; ebenso sehr muß ich daran festhalten, daß die mir nachgeordneten Beamten und Lehrer hinsichtlich ihres Verhaltens lediglich von ihren Vorgesetzten Weisungen erhalten. Sollte je der Fall eintreten, daß Euer Gnaden glauben, inbezug auf Angelegenheiten nicht kirchlicher Art Wünsche hinsichtlich der Schule oder der Lehrer geltend machen zu sollen, so möchte ich Sie bitten, sich darüber mit mir ins Benehmen setzen zu wollen. Ich bin jederzeit bereit, zur Förderung sachlich berechtigter Interessen mitzuwirken.

Da die ganze Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gelangt ist, sehe ich mich veranlaßt, auch dieses Schreiben demnächst zu veröffentlichen.

Zorn v. Bulach,
Staatssekretär von Elsaß-Lothringen.

Darauf antwortete zunächst der

Bischof Willibrod von Metz:

„Ew. Exzellenz erwidere ich auf das gütige Schreiben vom 1. d. Mts. ganz ergebenst, daß ich die vorletzte Nummer des „Schulfreundes" an die Pfarrer meiner Diözese gesandt und sie ersucht habe, von derselben Kenntnis zu nehmen und dieselbe alsdann den Lehrern ihrer Gemeinden zuzustellen. Ich erachtete es als ein Recht bezw. eine Pflicht meines oberkirchlichen Amtes, die katholischen Lehrer meiner Diözese auf die religiöse Seite des Eintritts in den Allgemeinen deutschen Lehrerverein aufmerksam zu machen. Eine Erteilung von Verhaltungsmaßregeln an die Lehrer lag dabei selbstverständlich fern und noch mehr ein Eingriff in die staatlichen Befugnisse.

Wenn Ew. Exzellenz es für angezeigt halten, das Schreiben zu veröffentlichen, so bin ich genötigt, auch diese Antwort der Oeffentlichkeit zu übergeben."

Die Antwort des Bischofs Dr. Fritzen.

Weiter erwiderte auf den Protest des Staatssekretärs Dr. Fritzen in einem veröffentlichten Schreiben folgendes:

„Es war zu meiner Kenntnis gelangt, daß eine eifrige Agitation eingesetzt hatte, um die Lehrer des Landes zu bewegen, sich dem Allgemeinen deutschen Lehrerverein anzuschließen. Ich hielt es für meine Pflicht, die katholischen Lehrer vor diesem Schritt zu warnen, da der allgemeine deutsche Lehrerverein auf religiösem Gebiete Tendenzen zutage treten läßt, die den Grundsätzen der katholischen Kirche widersprechen. Diese Warnung erfolgte dadurch, daß ich den katholischen Lehrern einen Artikel des „Schulfreundes" einfach zur Kenntnisnahme zugehen ließ. Ich habe mich nur an die katholischen Lehrer gewandt, woraus zur Genüge hervorgeht, daß ich nur ihre Eigenschaft als Katholiken, nicht aber ihre Eigenschaft als Lehrer ins Auge gefaßt habe. Die Amtstätigkeit der Lehrer ist weder in dem Artikel des „Schulfreundes" noch in meinem Begleitschreiben berührt. Den einzigen Gegenstand des Artikels bildete der Anschluß an einen rein privaten Verein, dessen Tendenz ich vom religiösen Standpunkt aus verurteilen muß. Wie ich hierin meine Befugnisse überschritten haben sollte, vermag ich nicht einzusehen. Die Frage, um die es sich hier handelt, ist die Erfüllung einer Gewissenspflicht für einen Teil meiner Diözesanen. Der Bischof schließt: Diesen Ausführungen entsprechend, sehe ich mich veranlaßt, den gegen mich erhobenen Vorwurf eines Eingriffes in den Bereich der staatlichen Befugnisse zurückzuweisen."

Weitere Folgen wird der Konflikt zwischen den geistlichen und staatlichen Autoritäten wohl nicht haben, wenn auch der Umstand, daß diese Auseinandersetzungen in aller Oeffentlichkeit stattgefunden haben, auf eine ziemliche Spannung schließen lassen. Der Staatssekretär Zorn v. Bulach ist der Bruder des Straßburger Weihbischofs gleichen Namens.

Der Fall Haß.

Zu dem Falle Haß nimmt die „Nordd. Allg. Ztg." („ohne einer eingehenden Darstellung vorzugreifen") erneut Stellung. Einleitend wiederholt sie, daß die zahlreichen, ebenso umfangreichen wie verwirrten Eingaben des Herrn Haß zu Zweifeln an seiner vollen geistigen Gesundheit geführt haben. Schließlich habe das Auswärtige Amt über seinen Geisteszustand eine gutachtliche Aeußerung von sachverständiger Seite eingefordert, deren Ergebnis war, daß Haß an typischem Querulantenwahnsinn leide und als gemeingefährlich zu betrachten sei. Auf das hierzu von der zuständigen preußischen Stelle eingeleitete Verfahren habe das Auswärtige Amt selbstverständlich in keiner Weise eingewirkt. Von einer gewalttätigen und gesetzwidrigen Beseitigung des Haß kann daher keine Rede sein. Weiter bezeichnet das offiziöse Blatt als unzutreffend, daß Haß weder bei der Ministerresidentur noch bei dem Auswärtigen Amt den ihm gebührenden Schutz gefunden habe. Es vermeidet freilich, auf die präzise Frage einzugehen, ob Haß 1905 und 1906 je zweimal von der deutschen Gesandtschaft, als er sie um Schutz gegen Venezuela ersuchte, an die venezolanischen Behörden verwiesen wurde. Weiter wird von der „Nordd. Allg. Ztg." als falsch bezeichnet, daß ein dem Haß günstiges Rechtsgutachten von der Ministerresidentur in Caracas zurückbehalten wurde, sowie daß Haß auf seine Bitte um Vorladung ein Jahr lang ohne Bescheid blieb. Der Bescheid sei ihm in Monatsfrist geworden. Man habe ihn auf dem Auswärtigen Amte empfangen; nur von dem zuletzt in Aussicht genommenen Empfange sei auf dringenden Rat von sachverständiger Seite Abstand genommen worden. (S. dazu die weitere Behauptung der „Tgl. Rdsch." Red.) Endlich behauptet das offiziöse Blatt, daß die Hilfe der Offiziere von S. M. S. „Vineta" von Haß auf Antrag und unter Mitwirkung des Ministerresidenten in Anspruch genommen worden sei, der für Haß bei der venezolanischen Regierung Entschuldigung und Genugtuung verlangt habe.

Damit ist freilich nicht allem, aber doch einigen wichtigen Behauptungen der „Tägl. Rundschau" widersprochen. Man wird abzuwarten haben, was die „T. R." darauf erwidern wird.

Inzwischen teilt diese weitere Einzelheiten mit: In dem Sachverständigengutachten, das im Auftrage des deutschen Konsulats von einem venezolanischen Doktor-Advokaten am 27. März 1908 in der Sache erstattet ist, heißt es: „Seit 14 Monaten liegt die Sache brach wegen Ursachen, die nur den hiesigen Gerichten zugeschrieben werden können. Das letzte Dekret ordnet an: 1) Vollstreckung des Urteils, 2) Fortführung des Prozesses, 3) Abschrifterteilung in Sachen gegen Blanch, 4) Vorladung des Doktor Blanch. Von diesen vier Anordnungen ist keine ausgeführt worden, trotz wiederholter Bitten von seiten des Hasseschen Advokaten. Angesichts dessen hat der Advokat sein Mandat niederlegen müssen, weil bisher jeder Versuch, Gerechtigkeit zu erlangen, vergeblich gewesen ist."

Nach venezolanischem Recht ist der Staat dafür haftbar, wenn einem Rechtsuchenden durch Unterlassungsmaßnahmen von Richtern und Beamten Schaden zugefügt wird. Haß hat nun lediglich verlangt, daß die deutsche Gesandtschaft seinen Schadenersatzanspruch grundsätzlich vertritt, und hat die Höhe der Summe dem Gutachten von Sachverständigen überlassen. Am 13. August 1906 hat er, nachdem in Caracas alle Schritte vergeblich gewesen waren, sich zuerst an das Auswärtige Amt gewandt. Am 24. Dezember 1907, also fast 1½ Jahre später, erhielt er die erste Antwort des Auswärtigen Amts, die auf den Kern seiner Forderung überhaupt nicht einging, wenigstens aber den Erfolg hatte, daß die Angelegenheit wieder aufgenommen wurde. Die folgenden Monate verstrichen mit Versuchen der Gesandschaft in Caracas, sich aus der unangenehmen Lage, in die sie geraten war, herauszuwinden und Versuchen des Auswärtigen Amts, die Gesandtschaft nach außenhin zu decken. Das Eingreifen dritter Personen hatte nun den Erfolg, daß unter dem 26. August 1909, also abermals 1½ Jahre später, eine amtliche Zustellung an Haß erfolgte, in der dem letzteren der Referent Dr. Struve mitteilte, er sei zum Referenten ernannt und er beabsichtige, ihn zu einer Besprechung im Auswärtigen Amte einzuladen. Für die Besprechung möchte er noch weitere Exemplare von drei Teilen seines Hauptberichts mitbringen. Das war das letzte Schriftstück, das Haß aus dem Auswärtigen Amte erhielt. Nach weiteren vier Monaten erhielt er freies Geleit nach Dalldorf.

Die „Rundschau" fügt hinzu: „Wenn die Regierung auch nur ein Wort dieser unserer Darstellung widerlegen kann, stellen wir ihr anheim, wider uns vorzugehen. Andernfalls aber erwarten wir ihr sofortiges Handeln, um diesen unerhörten Fall wieder gutzumachen."

Der Betrüger Cook.

Der ehemalige dänische Kolonialverwalter Justizrat Müller berichtet: Im Jahre 1894 war Cook Mitglied einer Grönland-Expedition, die mit dem Schiffe „Miranda" nach den dänischen Kolonien kam. In der Kolonie Holstenborg war Cook der Gast des Kolonialverwalters Justizrats Müller in dessen Heim, und bezauberte dort alle durch seine Liebenswürdigkeit. Dr. Cook war über ein paar kostbare Eiderdaunendecken des Herrn Justizrats so entzückt, daß er ihn bat, ihm diese zu verkaufen, worauf der Justizrat einging, obwohl er das Ansinnen recht sonderbar fand. Der Preis wurde auf 500 Dollars festgesetzt; Cook überreichte dem Justizrat einen Scheck; im nächsten Jahr erhielt der Justizrat die Nachricht, daß der Scheck nicht honoriert werden könne; es hatte sich nämlich herausgestellt, daß Cook bei dem betreffenden amerikanischen Bankhause, auf das der Scheck lautete, überhaupt kein Guthaben hatte! Der betrogene Kolonialverwalter schrieb an Cook, der ihn jedoch mit Ausreden hinhielt. Schließlich erhielt der Justizrat auf eine Anfrage beim dänischen Konsul in Newyork, dem jetzigen dänischen Handelsminister Weimann, die wenig erfreuliche Antwort, daß Cook in Amerika als Betrüger bekannt, und daß von ihm nichts zu erlangen sei. Erst nach wiederholten Drohungen mit Anzeigeerstattung ließ sich Cook herbei, für die Decken nach sechs Jahren ein Drittel des vereinbarten Preises zu zahlen. Justizrat Müller unterrichtete, als Cook im September 1909 von seiner „Nordpolfahrt" in Kopenhagen erwartet wurde, einen der Regierung nahestehenden Herrn von seinen Erfahrungen mit dem „Forscher"; die warnenden Worte des Justizrats Müller ertranken aber damals im Festtaumel. (Berl. Tgbl.)

* * *

Aus aller Welt.

— **Der Ballon „Parseval III"** unternahm Dienstag vormittag seinen ersten diesjährigen Aufstieg von Bitterfeld aus zum Zweck der Abnahme durch die Militärverwaltung. In der Gondel befanden sich außer Major v. Parseval mehrere Vertreter der Militärverwaltung, im ganzen elf Personen. Die Fahrt erstreckte sich bis zum Dessauer Walde. Nach 1½ Stunden landete der Ballon glatt. Die Geschwindigkeit betrug 14,2 Sekundenmeter.

— **Strandung eines deutschen Dampfers.** Nach einer in Hamburg eingegangenen Meldung ist der Dampfer „Fürst Bismarck" der Hamburg—Amerika-Linie, von Mexiko nach Hamburg unterwegs, Mittwoch nachmittag bei der Einfahrt nach Havre bei Octeville gestrandet. Das Leben der Passagiere und der Besatzung ist nicht gefährdet. Schlepper leisten Hilfe. Bei dem günstigen Wetter besteht Aussicht auf baldige Abbringung des Dampfers.

— **Der Südpolarforscher** Sir Ernest Shackleton ist Donnerstag früh um 8 Uhr mit seiner Gattin und Schwägerin aus Rom in Berlin eingetroffen. Er begab sich vom Bahnhof aus ins Hotel. Am Freitag hält er vor geladenem Publikum im großen Saale der Hochschule für Musik seinen bereits angekündigten Vortrag über seine Südpolforschungen.

— **Ein Hochstapler und Einbrecher,** der 30 Jahre alte Hausdiener Oskar Schmidt, ist auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei in Dresden verhaftet worden. Schmidt brach mit zwei Begleitern in der Nacht zum 7. September 1909 in Hamburg in ein Kontor ein und erbeutete dort für 11 000 ℳ bares Geld und ausländische Papiere. In Hannover machte er darauf in einem Pensionat die Bekanntschaft eines Bankbeamten, von dem er sich mehrere Bücher entlieh, um zu erfahren, wie man ausländische Wertpapiere versilbern könne. In demselben Pensionat erbrach er in dem Zimmer eines Offiziers ein Behältnis und stahl ihm daraus sein Patent. Dieses benutzte er in Berlin, wohin er jetzt übersiedelte, zu Heiratsschwindeleien, die er in Wien fortsetzte.

— **Unter dem Verdacht der Brandstiftung** ist in Bad Harzburg der Besitzer des Hotels National, Buchheister, verhaftet worden. Die „Harburger Zeitung" berichtet über den Fall folgende Einzelheiten: Am Montag abend gegen ¾11 Uhr war ein Zimmer der ersten Etage des Hotels National in Brand geraten, dessen Besitzer H. Buchheister mit Familie seit Weihnachten verreist war, sodaß das große Haus unbewohnt war. Beim Absuchen des Kellers nach dem Hauptgashahn bot sich ein überraschender Anblick. In einem Schranke stand in einem mit Benzin gefüllten Eimerchen ein brennendes Licht. Schleunigst wurde weiter gesucht und über den ganzen Keller, das Parterre und die erste Etage verteilt fast in jedem Zimmer im Kleiderspind usw. ein derartiges brennendes Licht gefunden. Das ganze Haus war mit Brandherden förmlich übersät. Es gelang, das Feuer bald zu löschen. B. wurde verhaftet.

— **Frühling im Januar.** In Holland herrscht seit mehreren Tagen richtiges Frühlingswetter, und die abnorm hohe Temperatur zeitigt eigenartige Erscheinungen. In der Provinz Gelderland fand man die nachfolgenden wildwachsenden Pflanzen blühend auf: Maßlieb, Hirtentäschlein, rote und weiße Taubnessel, Storchschnabel, Kreuzkraut, Sternmiere, Butterblume, Haselstrauch, und dreifarbiges Veilchen. Der Fink fing schon zu singen an. Seit Menschengedenken hat man dort derartiges nicht erlebt.

— **Die Leiche im Koffer.** In Lüttich hatte vor etwa zwei Monaten ein angeblich aus Antwerpen zugereister junger Mann ein Mansardenzimmer gemietet, gleich auf ein Vierteljahr die Miete im voraus entrichtet und war dann auch sofort mit mehreren großen Koffern eingezogen. Es fiel nicht weiter auf, daß man den Mieter seit einiger Zeit nicht mehr sah. Erst als in den letzten Tagen ein unbeschreiblicher Geruch das ganze Haus durchdrang, wurde man aufmerksam, öffnete die Kammer gewaltsam und fand in einem der großen Koffer die unbekleidete, schon völlig verweste Leiche einer weiblichen Person. Es liegt offenbar Mord vor.

— **Wieder ein Aeroplanunfall.** Einer Meldung aus Cannes zufolge unternahm auf dem Flugfelde La Napoule bei Cannes der englische Aviatiker Meale mit einem seiner neuen Bleriot-Eindecker den ersten Flugversuch. Gleich zu Beginn stürzte er aus einer Höhe von vier Metern ab. Der Eindecker wurde stark beschädigt, eine Tragfläche zerbrach vollständig. Der Aviatiker kam mit einigen leichteren Verletzungen davon.

— **Zu der Pariser Vergiftungsaffäre.** Die Untersuchung über die Vergiftungsangelegenheit, welcher der Tenor Godard zum Opfer gefallen ist, hat den Beweis erbracht, daß die Angeklagte, Fräulein Bouriette, die Gewohnheit hatte, anonyme Briefe zu schreiben, und daß sie sehr rachsüchtig war. Verschiedene anonyme Briefe sind von Schriftkundigen als von ihrer Hand stammend bezeichnet worden.

— **Für die englische Südpolexpedition.** Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hat die englische Regierung 20 000 Pfund Sterling für die antarktische Expedition Scott zur Verfügung gestellt.

— **Revolte auf einem italienischen Kriegsschiff.** Die Mannschaften des Kriegsschiffes „Alessandro Volta", die am Heiligen Abend in Neapel Material für Messina und Tarent an Bord bringen sollten, hatten an den Platzkommandanten Admiral Moreno das Gesuch um Weihnachtsurlaub gerichtet, das abgeschlagen wurde. Das Schiff erhielt außerdem Order, sofort in See zu gehen. Dieser Befehl erregte solche Unzufriedenheit unter den Mannschaften, daß sich alle weigerten, auf ihre Posten zu gehen. Der Kommandant erstattete Bericht an die vorgesetzte Behörde, die eine Untersuchung vornahm, die gesamte Mannschaft und die Unteroffiziere schwer bestrafte und nach Ankunft des Schiffes in Tarent an die dortigen Stationsschiffe verteilte.

— **Ein furchtbarer Sturm** wütete in den Bezirken von Cadix und Almeria. Mehrere Schiffsunfälle sind zu verzeichnen, auch sind zahlreiche Personen zu Schaden gekommen. Furchtbare Regengüsse richten weiteren Schaden an.

Deutschland.

— **Ueber die Arbeitsdispositionen** des Reichstages für die nächste Zeit erfahren wir: Nach Absolvierung der ersten Lesungen der Strafprozeßordnung, der Novelle zum Strafgesetzbuch und dem Reichsbeamtenhaftpflichtgesetz und nach den Besprechungen der noch unerledigten Interpellationen wird beabsichtigt, um die Mitte des Monats in die zweite Etatslesung einzutreten. Es ist die feste Absicht der Parteien, trotz des frühen Osterfestes die Etatsberatungen bis Mitte März zu beenden. Im Januar soll ferner noch der Kolonialnachtragsetat mit den Forderungen für den Ausbau des Kolonialeisenbahnnetzes im Plenum zur Verabschiedung gelangen. Als wünschenswert betrachtet man außerdem die Einschaltung eines Schwerinstages, um sich über die Frage der Veteranenbeihilfen schlüssig zu machen.

— **Mit der Zwangsenteignung** polnischer Güter beabsichtigt die preußische Regierung, wie die „Frankf. Ztg." vor kurzem meldete, demnächst vorzugehen. Wie die „Tägl. Rdsch." aus gut unterrichteter Quelle erfährt, entspricht diese Meldung den Tatsachen. Die am 19. Januar cr. in Posen zusammentretende Ansiedelungskommission wird die Zwangsenteignung einer Reihe von polnischen Gütern, insbesondere solcher, deren Eigentümer sich dauernd im Auslande aufhalten, beschließen.

— **(Graf Posadowsky zur Wohnungsfrage.)** Der frühere Staatssekretär im Reichsamt des Innern Graf Posadowsky-Wehner hielt in einer Versammlung des bayerischen Landesvereins zur Förderung des Wohnungswesens in München einen öffentlichen Vortrag über die Wohnungsfrage als Kulturproblem. Die Kulturhöhe eines Volkes, so führte der Vortragende aus, würde nicht durch die Lebenshaltung seiner oberen Schichten, sondern durch die wirtschaftlichen Bedingungen seiner großen Massen bedingt. Deutschland leide nicht an Uebervölkerung, sondern an ungleichmäßiger, ungesunder Verteilung der Bevölkerung, deren Wohnungsverhältnisse oft nicht den einfachsten Forderungen der Gesundheit und Sittlichkeit entsprächen. Daran sei die teils gänzlich brach liegende, teils verfehlte Bodenpolitik der Städte mit schuld, wie die organisierte Mietsverteuerung z. B. auch die Gehalts- und Einkommensverbesserungen der Beamten und Arbeiter wieder neutralisiere. (Beifall.) Die Beschaffung gesunder, billiger Wohnungen nahe bei den Arbeitsstätten sei eine eminent sozialpolitische Forderung. Das Erbbaurecht sei eine Kapitalsanlage für kommende Geschlechter. Eine kräftige Ansiedelungspolitik in dünn bevölkerten Gegenden und der Ersatz ausländischer durch einheimische bodenständige Landarbeiter müsse einsetzen zur Erhaltung des kostbaren Gutes der nationalen Arbeitskraft. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— **(Ein schlimmes Neujahrsgeschenk.)** Aus Darmstadt wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die schwierige Finanzlage Hessens zwingt zu verschiedenen Maßregeln, durch die bedauerlicher Weise auch viele Beamte hart betroffen werden. So erhielten in der staatlichen Bauverwaltung nicht weniger als 40 nichtetatsmäßige (einige akademisch gebildete, im übrigen meist mittlere) Beamte die auf dem 1. April d. J. lautende Kündigung. Fast alle sind über 30 Jahre alt und bereits seit sieben bis acht Jahren im Staatsdienst beschäftigt, viele von ihnen verheiratet. Auch in anderen Zweigen der Staatsverwaltung sind ähnliche Schritte zu erwarten.

— **(Wie die Güterpreise in Ostelbien steigen.)** Das 854 Morgen große Rittergut Fürstenau bei Schwarzenau (Kreis Gnesen) wurde vor 6 Jahren mit 190 000 ℳ bezahlt; im vorigen Jahre kostete es schon 344 000 ℳ; bei einem Besitzwechsel, der soeben abgeschlossen ist, ist, der „Posener Ztg." zufolge, ein noch höherer Preis erzielt worden.

— **(Aus Kattowitz.)** Das hiesige Zentrumsorgan berichtete dieser Tage, daß der Regierungspräsident in Oppeln vier strafversetzten Volksschullehrern auf ihren Einwand, sie hätten die polnischen Stadtverordnetenkandidaten für weniger staatsgefährlich gehalten als deren Gegenkandidaten, die Antwort erteilt habe: „Sie müßten den Kreisschulinspektor fragen, wie Sie wählen sollten." Das Blatt hat jetzt eine Berichtigung des Regierungspräsidenten v. Schwerin erhalten, in der es heißt, „daß diese Aeußerung weder den Tatsachen entspricht, noch auch dem Sinne nach gefallen ist."

— **Gegen den Lose-Unfug** und die Uebervorteilung des Publikums beim Handel mit Prämien- und Serien-Losen beabsichtigt die preußische Regierung jetzt ernstlich vorzugehen. Ein Gesetzentwurf, der anscheinend unter Mitwirkung der preußischen Lotteriedirektion ausgearbeitet wurde, liegt bereits vor und wurde mehreren Handelskammern zur gutachtlichen Aeußerung zugestellt. Es wird nach der „Frankf. Ztg." beabsichtigt, den Entwurf alsdann schon bald dem Landtage vorzulegen, damit das Gesetz bereits am 1. April d. J. in Kraft treten kann.

— **Eigene Reparaturwerkstätten für Fahrräder** hat die Postverwaltung an geeigneten Orten mit Post- und Telegraphenverkehr eingerichtet. Der Vorstand der Düsseldorfer Schlosser-Innung hatte an das Reichspostamt eine Eingabe gerichtet, die Ausbesserung der Postfahrräder der Innung zu überweisen, die sich für gute und rechtzeitige Arbeit verbürgen wolle. Diese Eingabe ist vom Staatssekretär abschlägig beschieden worden. So sehr er geneigt sei, zur Hebung des Handwerkerstandes durch Uebertragung von Arbeiten beizutragen, sei es mit Bezug auf Fahrradinstandsetzungen aus überwiegend dienstlichen Gründen nicht angängig, den Wünschen der Innung zu entsprechen.

Ausland.

Frankreich.

— **(Französische Torpedoboote ohne Munition.)** Der Marineminister Boué de Lapeyrère hat der Artilleriedirektion einen ernsthaften Verweis erteilt, weil sie trotz zweier im März 1908 und im Juni 1909 ergangenen ausdrücklichen Befehle den Grundstock an 37-Millimeter-Geschossen auf der zweiten Torpedobootsdivision des Mittelmeergeschwaders noch immer nicht erneuert hat, sodaß die betreffenden Boote ganz ohne diese Munition sind. Der Befehl ist gleichzeitig erneuert worden.

Rußland.

— **(Zur Ermordung des Obersten Karpow.)** Dem Pariser Korrespondenten des „Soir" hat ein Mitglied des revolutionären Verbandes interessante Einzelheiten mitgeteilt über die Ermordung des Obersten Karpow. Die russischen Terroristen, speziell diejenigen der Kampfesorganisation der Partei hatten beschlossen, um jeden Preis der Tätigkeit des Obersten Karpow und des Generals Gueraſſimow ein Ende zu machen. Petrow-Woskressensky war bezeichnet worden, diesen Plan auszuführen. Petrow ließ sich von der Geheimpolizei gegen ein Gehalt von 30 000 Francs anwerben. In seiner Eigenschaft als Polizeispitzel plante er das gesamte Polizeidepartement in die Luft zu sprengen. Dieser Plan konnte jedoch nicht zur Ausführung kommen. Er beschloß hierauf, die drei Polizeihäupter unschädlich zu machen; doch auch dieser Plan scheiterte, weil Azew plötzlich verschwand und Gueraſſimow erkrankte. Hierauf wollte er Karpow allein töten. Unter dem Vorwand, eine terroristische Versammlung einzuberufen, lockte er Karpow in einen Hinterhalt und brachte dort eine Bombe zur Explosion, wobei er bekanntlich selbst das Leben einbüßte. Der Gewährsmann des Blattes erklärt weiter, Petrow habe sich einer Bombe und nicht eines Revolvers bedient, weil er nicht unterrichtet war, mit wieviel Polizeiagenten Karpow erscheinen würde. Ueber die Tätigkeit Azews berichtet der Gewehrsmann, daß dieser volle Kenntnis von dem Bestehen der terroristischen Partei und deren Hauptmitglieder besaß, mithin in der Lage war, der Geheimpolizei die großen Dienste zu erweisen.

China.

— **(Neue Fremdenhetze.)** Der „Morningpost" wird aus Schanghai gekabelt, daß dort hartnäckige Gerüchte von der Vorbereitung einer neuen Fremdenhetze im nördlichen Teil der Provinz Kiangsu im Umlauf sind. Auch aus allen Teilen Schantungs hört man von fremdenfeindlichen Umtrieben der Studenten und buddhistischen Priester, die sogenannte patriotische Vereine gründen und die Austreibung der Fremden predigen.

Amerika.

— **(Amerikanische Friedensbemühungen.)** Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten Knox Schritte unternommen, um den Gedanken der Herbeiführung eines dauernden allgemeinen Friedens der Verwirklichung näher zu bringen. Er hat mit Zustimmung des Präsidenten Taft an die Mächte ein Rundschreiben verschickt, in dem angeregt wird, daß das von der Haager Konferenz ins Leben gerufene Prisengericht in ein internationales Schiedsgericht erweitert werde, das mit den weitestgehenden Machtbefugnissen ausgestattet und dessen Entscheidungen inappellabel sein sollen. Dieses Schiedsgericht soll in sämtlichen auftauchenden internationalen Streitfragen im Krieg und Frieden in Funktion treten. Es heißt, einige Regierungen, darunter Frankreich, Deutschland und England hätten dieser Anregung prinzipiell bereits zugestimmt — eine Meldung, die noch erheblichen Zweifel verdient.

Westfalen u. Rheinland.

:: **Hagen,** 7. Jan. **Eine unangenehme Schweinegeschichte** haben sich die Eheleute Johann St. aus Hellersen eingebrockt. Sie waren rechtskräftig zur Zahlung einer Schuldsumme von 124 Mark verurteilt worden und der Gerichtsvollzieher wollte ihnen das Schwein im Stalle pfänden. Das Ehepaar legte aber dem Beamten mit größten Schwierigkeiten in den Weg, stand Kopf und tobte, sodaß der Beamte erst einen Revolver vor sich legen mußte, ehe er die Pfändung vornehmen konnte. Als nun aber am 7. Juli der Verkauf stattfinden sollte, war das Schwein in den Wurstkessel eines Schlächtermeisters, an den es die Eheleute inzwischen verkauft hatten, gewandert.

Das Schöffengericht hatte den Mann wegen Pfandverschleppung zu 6 Wochen und seine Ehefrau zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die hiesige Strafkammer ermäßigte mit Rücksicht auf die bisherige Straflosigkeit der Angeklagten die Strafe auf 3 bezw. 1 Woche Gefängnis.

** **Hagen,** 7. Jan. **Vor der Strafkammer** des hiesigen Landgerichts hatte sich der 32 Jahre alte Kutscher Wilhelm Fennhage aus Recklinghausen, ein gemeingefährlicher, gewohnheitsmäßiger Einbrecher, der u. a. bereits 6 Jahre 8 Monate Zuchthaus abgesessen hat, als Einbrecher zu verantworten. Am Abend des 26. November logierte sich Fennhage in Oberhemer bei der Ehefrau Ahrend ein. Am anderen Morgen stahl er einem Mitkostgänger, dem Maurer Bäcker, neben mehreren Kleidungsstücken 230 ℳ aus dessen Koffer. Das Gericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch und die Gemeingefährlichkeit zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

H **Iserlohn,** 7. Jan. **Die Frau eines Friseurs** von hier, Mutter eines schon achtjährigen Knaben, ist mit einem 22jährigen Lehrling unter Mitnahme von bedeutenden Barmitteln durchgegangen. Das Paar hat sich nach Belgien und Antwerpen gewandt.

(?) **Datteln,** 7. Jan. **(Rätselhaftes Verschwinden.)** Seit einigen Tagen herrscht unter der hiesigen Bevölkerung eine große Aufregung über das rätselhafte Verschwinden des weit bekannten und sehr beliebten Bahnmeisters Schulze. Der Beamte hatte in der Mittwoch-Nacht eine Nachtrevision der Strecke Datteln—Waltrop vorzunehmen. Er soll diese gegen ½11 Uhr vom Bahnhof aus angetreten haben, doch ist er von niemandem gesehen worden und seit dieser Zeit verschwunden. Ob hier ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. Die Nachforschungen werden aufs Eifrigste betrieben. So wurde Mittwoch der Polizeihund „Rolf" aus Habinghorst zur Suche verwandt, jedoch leider vergeblich.

× **Bochum,** 7. Jan. **Der Evangelische Preßverband** für die Provinz Westfalen und für das Fürstentum Lippe, welcher seit nunmehr zwei Jahren die Vertretung evangelischer Weltanschauung in der modernen Tagespresse und Publizistik tatkräftig in die Hand genommen hat, hielt hier seine erste Jahresversammlung ab. Die stark besuchte Tagung zeugte davon, daß die Bestrebungen des Verbandes in der Provinz feste Wurzeln geschlagen haben und vielfache Zustimmung und Unterstützung finden. Vom Vorsitzenden, Präses D. König-Witten, wurde ein Ueberblick über die bedeutungsvollen Verhandlungen der Generalsynode gegeben, welche bei der bedauernswerten, ablehnenden Haltung des Oberkirchenrates in der Frage der für die evangelische Presse bewilligten Mittel sich einmütig für verstärkte Mitarbeit an der evangelischen Presse von seiten der Kirche aussprachen, zur Erhaltung und Stärkung der evangelischen Weltanschauung im deutschen Volke! Aus dem Bericht des geschäftsführenden Direktors Wolf-Witten ging hervor, daß sowohl die positive literarische Arbeit, als auch die organisatorische Weiterentwickelung des Verbandes sehr erhebliche Fortschritte gemacht haben. Redakteur Dr. Küppers-Bochum hielt sodann einen aus der Erfahrung geschöpften, eingehenden Vortrag über: „Kunst und Methode der kirchlichen Berichterstattung". — Am Nachmittag fanden Fachkonferenzen für Pressevertreter und Kommissionen statt, die durch Teilnahme und Verlauf bewiesen, daß sich aus der evangelischen Bevölkerung in erhöhter Weise willige, positive Mitarbeiter dem Evangel. Preßverbande zur Verwirklichung seiner für die evangelische Bevölkerung wichtigen Bestrebungen zur Verfügung stellen. — Abends 8 Uhr fand eine große öffentliche Volksversammlung statt, in der P. Just-Düsseldorf über ein jetzt energisch in Angriff genommenes Arbeitsgebiet des Verbandes: „Der Kampf gegen die Schundliteratur" referierte.

(?) **Wattenscheid,** 7. Jan. **Bier-Messerhelden** schlimmster Art hatten sich vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten. Es waren die Bergleute Josef und Heinrich Kube, Josef Traben und Carl Schröder von hier. Die Burschen gerieten im Juni v. J. mit dem Schriftsetzer Heinrich Eskes und dem Bergmann Kortendreher in Streitigkeiten. Sie stürzten sich mit Messern bewaffnet auf Kortendreher und brachten ihm elf Messerstiche in Kopf, Schulter und Lungengegend bei. Eskes konnte sich nur durch eilige Flucht in Sicherheit bringen. Kortendreher lag längere Zeit schwerkrank darnieder. Die Strafkammer verurteilte Josef Kube zu einem Jahr, Heinrich Kube und Schröder zu je sechs Monaten und Traben zu vier Monaten Gefängnis.

** **Röhlinghausen,** 7. Jan. **(Von der Lokomotive erfaßt.)** Auf Zeche „Bismarck" wurde beim Ueberschreiten der Gleise der Bergmann Mause von einer Lokomotive erfaßt. Dem Unglücklichen gingen die Räder über Brust und Beine. Er war sofort tot.

** **Barmen,** 7. Jan. **(Selbstmord.)** Der 72 Jahre alte Heilkundige Peter Coordts, Rittershauserstraße 66 wohnhaft, ist in seiner Wohnung erhängt aufgefunden worden. — Der 30 Jahre alte Schneider Rudolf Schemmann hat sich im Nordpark mit einem Stück Glas die Pulsader am linken Arm durchschnitten und sich dann erhängt.

** **Barmen,** 7. Jan. **(Zusammenstoß.)** Mittwoch vormittag fand an der Werther Brücke ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn und einem Fahrzeug der Feuerwehr statt. Dabei erlitt der Oberfeuerwehrmann Hagemann durch einen Sturz vom Wagen so erhebliche Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die Giftmordaffäre Hofrichter.

Ein Wiener Blatt bringt die Meldung, daß die Untersuchung in der Hofrichter-Affäre bereits zur Ermittlung der Provenienz des Giftes geführt habe. Das Blatt behauptet, daß Hofrichter das Zyankali von einem Feuerwerker erhalten habe, dessen Bruder Drogist sei. Bei der Wiener Polizei ist indessen von diesen Gerüchten nichts bekannt. Da seinerzeit von den Militärbehörden versprochen wurde, daß eine entscheidende Wendung in der Untersuchung möglichst rasch der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden würde, so ist nicht anzunehmen, daß dies Gerücht auf Wahrheit beruht. Das gleiche Blatt weist übrigens auf eine Episode hin, die Hofrichter schwer belasten würde. Nach dem Blatte bildete damals, Mitte November, als die Ermordung des Hauptmanns Mader in Linz bekannt wurde, diese Meldung den Gesprächsstoff aller in Linz auf dem Kommando anwesenden Offiziere. Alle gingen von der Arbeit fort und standen in Gruppen zusammen und sprachen alle nur von diesem Thema. Nur einer habe sich an alledem nicht beteiligt, und das sei Hofrichter gewesen. Als die Offiziere das Bureau verließen, blieb Hofrichter allein zurück. Als nun später der eine der Offiziere zurückkam, sah er Hofrichter eifrig mit einer Zeitung beschäftigt. Bekanntlich hat nun Hofrichter geleugnet, von dem Giftmord überhaupt Kenntnis gehabt zu haben.

Aus aller Welt.

— **Polizeihund und Eisenbahnfrevler.** In der Nähe der Bahnstation Lübbenau machten bekanntlich vor kurzem Beamte die Wahrnehmung, daß ein Kilometerstein, der neben dem Bahndamm stand, herausgerissen und als Hindernis auf das Gleis gewälzt worden war. Der Tat verdächtig erschien ein als arbeitsscheu bekannter Mensch, der sich am Tage zuvor bettelnd in der Gegend umhergetrieben und dabei auch Bahnbeamte angesprochen hatte. Auf Requisition der Station Lübbenau wurde der Polizeihund „Harras" von Cottbus nach dort beordert. Dieser nahm sofort die Spur des Bahnfrevlers auf und verfolgte sie weiterhin durch Waldung bis zum Dorfe Bischdorf, wo er vor einem Hause stehen blieb, in dem der Dachdecker Roy, jener Mann, den man im Verdacht hatte, wohnte. In der Wohnung apportierte dann der Hund die Schuhe des Verdächtigen, der darauf in Haft genommen wurde.

— **Das Ende des Kronprinzen Rudolf.** Die Enthüllungen der Prinzessin Luise von Belgien haben einen ganzen Rattenkönig von „neuen Enthüllungen" nach sich gezogen, die aber noch fragwürdiger sind. So bringt der Mailänder Corriere Della Sera die Zuschrift des Grafen Constanti. Nigra, der einer der ersten gewesen sein will, die den toten Erzherzog sahen, und zwar sogar früher als der Kaiser selbst. „Auf seine Frage: wie starb der Kronprinz?" habe der Diener die Bandage hochgehoben und ihm hinter dem rechten Ohr des Kronprinzen ein großes rundes Loch gezeigt, das offenbar durch einen Schlag mit einem spitzen Instrument entstanden war. Wenige Minuten später stürzte der Kaiser herein und warf sich, wie ein Kind weinend, in meine Arme." — Zu dieser angeblichen Erzählung des Grafen Nigra ist zu bemerken, daß Kaiser Franz Joseph nachgewiesenermaßen die Leiche seines Sohnes in Meyerling gar nicht gesehen, sondern sie erst in Wien in Empfang genommen hat. Der Londoner Daily Telegraph bringt ferner die Zuschrift einer mit der Familie Vetsera verwandten Persönlichkeit, daß es sich um einen Doppelselbstmord gehandelt habe. Schließlich taucht auch noch ein in Budapest lebender ehemaliger Leibjäger des Kronprinzen Rudolf mit der Behauptung auf, daß er die Wahrheit wisse und die Details des Dramas zu Papier bringen werde. Allem Anschein nach weiß er aber nicht mehr als alle anderen Personen.

— **Frau Steinheils jüngste Eroberung.** Frau Steinheil hat ein neues Opfer auf dem Gewissen: Der junge Hilfsarzt des Sanatoriums in Vesinet, in dessen Hause „die rote Meg" nach dem Prozeß gastliche Aufnahme gefunden hatte, ist ihr nach England gefolgt. Er hat seine junge Gattin im Stich gelassen und sich selbst durch seine Unbesonnenheit eine aussichtsreiche Laufbahn verscherzt.

Das deutsche Salzgebirge mit seinem Kalibergbau wird in Laienkreisen im Vergleiche zu dem übrigen Bergbau des Reiches nur sehr niedrig eingeschätzt. Und doch hat der deutsche Kalibergbau, wenn das Vorkommen von Kalisalzen auf Deutschland allein beschränkt, im Reiche selbst nur deutschem Besitz vorbehalten bleibt, die sichere Anwartschaft, seine Schwesterbetriebe, den Kohlen- und Eisenerzbergbau, einst an Bedeutung zu überholen. Die gewaltige lückenlose Verbreitung der mächtigen, Ablagerungen über ganz Mittel- und Norddeutschland, die dem deutschen Kalibergbau die bevorzugte Stellung eines Monopols sichert, hat eine äußerst fesselnde Darstellung durch Bergassessor Dr. Einecke-Berlin gefunden, die Hans Kraemer in seinem stetig an Bedeutung und Interesse gewinnenden illustrierten populärwissenschaftlichen Monumentalwerke **„Der Mensch und die Erde"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Lieferung 60 ℳ) zur Veröffentlichung bringt. Es geschieht dies in der Gruppe „Der Mensch und die Mineralien", die in dem Abschnitt „Lagerstätten und Gewinnung der wichtigsten nutzbaren Mineralien und Gesteine" eine vollständige, reich mit prachtvollem Illustrationsmaterial ausgestattete Geschichte des Bergbaues enthält. Die Farbentafeln, auf denen die einzelnen Edelmetalle, die Erze und die gesteinsbildenden Mineralien dargestellt werden, zählen zu dem Schönsten, was die moderne Reproduktionstechnik seit Jahren hervorgebracht hat, und speziell die Frage des Kalibergbaues ist nicht nur durch eine auf amtliches Material gestützte Karte der Kaliverbreitung in Mitteldeutschland illustriert, sondern hat auch durch einen farbigen Querschnitt durch ein Kalibergwerk die anschaulichste Darstellung erfahren. Text und Illustration vereinigen sich auch hier zu dem tiefgehenden, fesselnden Eindruck, den das bedeutende Werk mit jeder seiner Darbietungen stets aufs neue hervorruft und befestigt.